11 THESEN ZUR #DIGITALEN_TRANSFORMATION

im schulischen Umfeld

„Die Digitale Transformation ist nicht die Sache von und für IT-Experten. Sie betrifft uns alle. Das Ergebnis wird ein völlig neues und vor allem holistisches Miteinander sein. Und damit ist es vielmehr eine Sache der Schulkultur.“

Dr. Markus Reimer

DIGITALISIERUNG VERSCHWINDET NICHT MEHR

Netzzugang, Smartphones, Hotspots sind bereits fester Bestandteil unseres Alltags, Internet der Dinge (IoT), autonome Fahrzeuge und 5G befinden sich bereits in der Pilotierungsphase.
Kurz: Die digitale Transformation ist bereits in vollem Gange und unumkehrbar.

DIGITALISIERUNG VERÄNDERT DIE POSITION DER LEHRKRAFT NACHHALTIG

Anders als vor der Digitalisierung verfügt die Lehrkraft nicht mehr per se über einen Wissensvorsprung, sondern sieht sich punktuell dem geballten Informationsangebot der Wolke gegenüber, das den Schüler in die Lage versetzt, getroffene Aussagen zu überprüfen und ggf. zu korrigieren. Der souveräne Umgang damit und die veränderte Situation im Klassenraum erfordern neue Kompetenzen und das Praktizieren einer Fehlerkultur.

DIGITALISIERUNG FORDERT SYSTEMISCHE VERÄNDERUNGEN

Die Schule der Gegenwart basiert auf einem Ansatz der frühen Moderne: Materialien wurden physikalisch beschafft, Fortbildungen turnusgemäß angeboten, Dienstreisen als Synonym für Studienfahrten verstanden. Inzwischen wird Unterrichtsmaterial global, digital, in verschiedenen Lizenzmodellen und in anderen Währungen angeboten, sind Fortbildungen in anderer Taktung und der Austausch über Entwicklungen auf internationalen Messen erforderlich.

DIGITALISIERUNG FUNKTIONIERT NICHT NEBENBEI

Digitale Transformation erfordert in vielen Bereichen des schulischen Alltags eine zum Teil erhebliche Anpassung, die weit über die gewohnten und stets erforderlichen Modifikationen des Mikrokosmos „Schule“ hinausgeht: Entwicklung und permanente Aktualisierung neuer Konzepte, erhöhter Qualifizierungsbedarf, Etablierung von neuen Arbeitsformen etc. sind fernab vom „gewohnten pädagogischen Klagen“ nicht nebenbei zu leisten.

DIGITALISIERUNG ERFORDERT NEUE KOMPETENZEN

Medienkompetenz wird als Schlagwort in diesem Kontext häufig ins Feld geführt. Dabei gilt es zu bedenken, dass dieser Sammelbegriff verschiedene Handlungsfelder umfasst, die jedes für sich für Lehrkraft wie Schüler eine enorme Herausforderung bedeutet: Medienkunde, Mediengestaltung, Medienanwendungswissen, Medienkritik

DIGITALISIERUNG ÄNDERT DIE PRÜFUNGSFORMATE

Spätestens mit der Verfügbarkeit von Wearables wird ein neues Kapitel der Informationsverfügbarkeit aufgeschlagen, das mittelfristig neue Prüfungsformate erfordern wird. Dass es in Zukunft Sehhilfen mit Internetanbindung geben wird, gilt als gesichert. Spätestens dann wird sich die klassische Prüfungskultur mit einer komplett neuen Herausforderung konfrontiert sehen.

DIGITALISIERUNG MACHT KOGNITIVES WISSEN NICHT ÜBERFLÜSSIG

Der klassische Wissensbegriff wird keinesfalls abgelöst vom Denken in Kompetenzen. Es hat sich schnell gezeigt, dass Kompetenz Wissen voraussetzt. Der Wissensbegriff wird jedoch erweitert: Während reines Faktenwissen in einzelnen Bereichen an Bedeutung verliert, gewinnt das Wissen um Gesamtzusammenhänge z.B. in Zeiten von Fake News an Bedeutung.

DIGITALISIERUNG BEANTWORTET NICHT NUR FRAGEN, SONDERN STELLT NEUE

Die Verfügbarkeit der Schwarmintelligenz erleichtert den Wissenszugang und hilft stark bei der Beantwortung von Fragen. Allerdings ergeben sich in diesem Zuge mindestens ebenso viele neue Fragen: Durch die Möglichkeit, Informationen innerhalb kürzester Zeit publizieren zu können, erhöht sich deren Angebot immens und macht es dem Einzelnen schwerer, sich zu orientieren und ans Ziel zu gelangen.

DIGITALISIERUNG BRAUCHT RECHTSSICHERHEIT UND PRAXISNÄHE

Datenschutz, Urheberrecht ... sind gegenwärtig große Hürden für jeden in der Schule engagierten. Diese wichtigen Bereiche in einen sinnvollen Rahmen einzupassen, dürfte eine der wichtigsten politischen Herausforderungen sein. Solange Lehrkräfte nicht rechtssicher Unterrichtsmaterial teilen können, werden wertvolle Ressourcen verschwendet

DIGITALISIERUNG DARF KEINE FRAGE DER TECHNIK SEIN

Die IT-Infrastruktur der Schulen darf kein Faktor im pädagogischen Alltag sein: Es muss für alle Beteiligten selbstverständlich sein, moderne Infrastruktur zu nutzen, ohne einer latenten „Versagensangst“ ausgesetzt zu sein. WLAN, Wireless Beaming, Beschaffung von Hardware ... müssen professionellen Ansprüchen genügen und der Pädagogik wieder den Vorrang vor der Technik ermöglichen.

DIGITALISIERUNG STEIGERT NICHT ZWANGSLÄUFIG DIE UNTERRICHTSQUALITÄT

Die Einsicht, dass Digitalisierung per se keine Erhöhung der Unterrichtsqualität mit sich bringt, ist ebenso naheliegend wie notwendig: Gerade in der Öffentlichkeit wird immer wieder das interaktive Whiteboard als sichtbare Zeichen einer gelingenden Digitalisierung gefeiert und das „Ende der Kreidezeit“ beschworen. Dass eine digitale Tafel aber rein gar nichts über die Qualität des Unterrichts aussagt, ist leider nicht immer klar. Oder wie es ein Kollege ausdrückte: „Schlechter Unterricht digitalisiert ist immer noch schlechter Unterricht!“

CC BY SA
Michael Graf basierend auf einer Idee von Ines Bieler